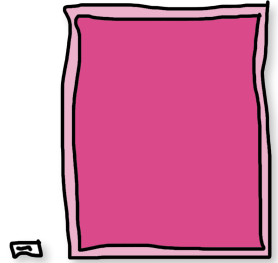
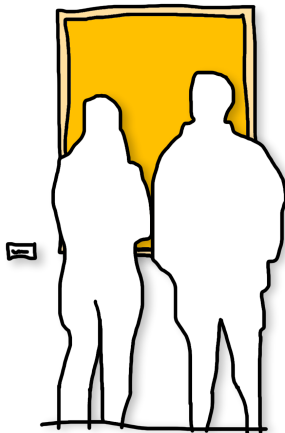
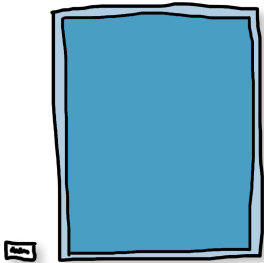


SHOW, DON'T TELL.



Aufgabe:

Finde einen Fakt, der dich interessiert. (Dieser kann von einer externen Quelle, selbst recherchiert oder aus eigenen Daten stammen.)

Überlege dir wie sich dieser darstellen lässt und halte dies im Konzept fest.

Ziel ist es, ein Plakat zu erstellen, welches diesen Fakt (ohne Worte) visualisiert.

Zeitplan:

15.10.18	22.10.18	29.10.18	05.11.18	12.11.18	19.11.18	26.11.18	03.12.18
Einführung Plakat	Konzept Recherche	Umsetzung Material	Umsetzung Komposition	Umsetzung Licht	Umsetzung Foto	Abschluss (druckbereit)	Ausstellung Präsentation

Kriterien:

Inhalt (Konzept, Komposition, Farbgestaltung)

Umsetzung (Detailreichtum, Lichtgestaltung, Bildqualität)

Prozess (Auseinandersetzung mit der Arbeit)

PLAKATGESTALTUNG

Definition

Ein Plakat ist ein ein- oder mehrfarbiger, in der Regel mit Text und Bild gestalteter Papierbogen, der an einer geeigneten Fläche im öffentlichen Raum platziert wird, um eine Botschaft zu übermitteln.

Ziel und Funktion eines Plakats

Ein Plakat soll auffordern, mitteilen, informieren, überzeugen und auch provozieren. Fühlt sich ein Betrachter angesprochen, so vermag ein Plakat durch Text und Bild seine Entscheidungen zu beeinflussen.

Ein optimal gestaltetes Plakat spricht die Neugierde des Betrachters, sein Intellekt, aber auch unbewusst seine emotionale Seite an.

Aufgabe von Plakaten

- Aufmerksamkeit erregen (optischer Blickfang durch Form und Farbe)
- einprägsam sein (originelle Motive und Texte)
- interessant gestaltet sein (originelle Kombination von Schrift, Bild und Farbe)
- eine klar gegliederte Botschaft bzw. Aussage haben

1. Konzept

Was will ich sagen?

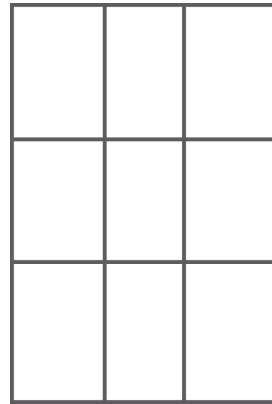
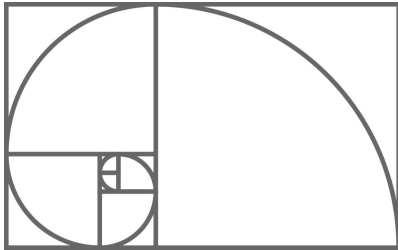
Bevor am Design gearbeitet werden kann, muss klar sein was überhaupt kommuniziert werden möchte:

Plakate beziehen sich oft auf aktuelle Trends in der Gesellschaft oder allgemeine Gesellschaftliche-Aspekte. Dies ermöglicht es dem Betrachter sich angesprochen zu fühlen und sein Interesse zu wecken. In diesem Projekt kann es aber auch eine persönliche Relevanz sein:

Wie sage ich es?

Plakate vermitteln eine Idee, eine Botschaft oder einen Fakt visuell. Sie benutzen grafische Elemente oder Objekte als Metaphern. Aufmerksamkeit wird in erster Linie durch Form und Farbe gewonnen. Einprägsam sind auffällige, bzw. originelle Motive, eine humorvolle Gestaltung oder schockierende Elemente, jedoch muss man damit vorsichtig sein und sich seiner Zielgruppe bewusst sein. Welche visuellen Elemente (Objekte) benutze ich um meinen Fakt darzustellen?

2. Komposition



Bildkomposition

Die Komposition umschreibt den Aufbau eines Bildes, d.h. das Verhältnis von der Stelle, wo sich das Hauptmotiv befindet, zu den Bildrändern und anderen Bildelementen.

Ob eine Komposition „gut“ ist, liegt grundsätzlich im Auge des Betrachters. Jedoch empfinden die meisten Symmetrie, Wiederholung, Rhythmus oder Muster von Natur aus als ansprechend.

Mit der Komposition eines Bildes kann der Blick des Betrachters gelenkt werden. Während ein mittig platziertes Hauptmotiv eher ruhig und möglicherweise etwas langweilig wirkt, kann durch die Anordnung der Elemente im *Goldenen Schnitt* (oben links) oder der *Drittel Regel* (oben rechts) Spannung erzeugt werden, in dem der Betrachter einen Fokus-Punkt erhält, von dem aus der Rest des Bildes gelesen werden kann (Dynamik).

Hochformat / Querformat

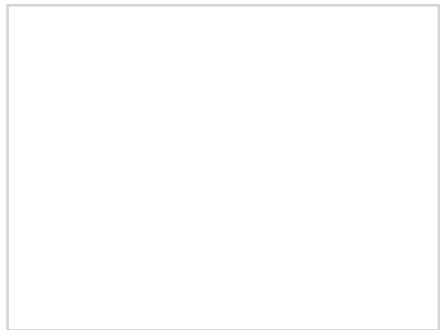
Es gibt Motive bei denen es einen Grund hat, warum sie öfter in einem der beiden Formate fotografiert werden, daher kommen auch die Bezeichnungen *Portrait-Format* und *Landschafts-Format*. Ein Bild im Hochformat wirkt dynamischer, während eines im Querformat mehr Stabilität ausstrahlt. Die Wahl des Formats kann das Motiv unterstützen oder im Kontrast dazu stehen.

Grösse / Negativer Raum

Die Motive sollten einen Grossteil des Bildes ausfüllen, um Blicke auf sich zu ziehen, jedoch führt ein zu überladenes Bild zu Verwirrung. Deshalb ist es wichtig neben den Motiven Platz zu lassen, um das Bild „atmen zu lassen“.

Anordnung / Bildtiefe

Eine klare Abgrenzung zwischen Vordergrund und Hintergrund hebt einerseits das Hauptmotiv besser hervor und erzeugt gleichzeitig eine Bildtiefe, welche für mehr Dynamik / Spannung sorgt.



3. Farbe

Helle, leuchtende Farben erhöhen die Aufmerksamkeit. Mit starken Kontrasten können Motive hervorgehoben werden und Spannung innerhalb eines Bildes erzeugt werden. Zu viele Kontraste können „flimmern“ und ein unangenehmes Gefühl hervorrufen.

Farbwirkung

Eine einzelne Farbe an sich hat eine bestimmte Wirkung auf den Betrachter. Diese beruht auf Assoziationen mit Erfahrungen und kulturellen Farbsinnbildern. Für die rein emotionelle Wirkung sind die Assoziationen aus Erfahrung entscheidend. Beispielsweise werden Gelb und Rot mit Wärme (Feuer, Hauterrötung), Blau dagegen mit Ferne und Kälte (Wasser, Himmel, Eis) assoziiert. Eine warme Farbe wird meistens etwas emotionaler assoziiert und zieht deshalb auch mehr Aufmerksamkeit auf sich.

Kontraste

Farbe-an-sich Kontrast (*Farbton-Kontrast*)

Komplementär-Kontrast

Hell-Dunkel-Kontrast (*Helligkeits-Kontrast*)

Kalt-Warm-Kontrast (*Temperatur-Kontrast*)

Qualitätskontrast (*Sättigungskontrast [trübe / bunt]*)

Quantitätskontrast (*Mengen-Kontrast*)

Simultankontrast (*Effekt der Wahrnehmung*)

Farbharmonien

blog.diefarbberaterin.eu > Farben kombinieren > Farbharmonie

vanschneider.com/colors

4. Licht

Umgebungslicht (Tageslicht)

Das Umgebungslicht ist das Licht, welches im Raum vorhanden ist. Dabei ist darauf zu achten, dass man nicht direkt im Sonnenlicht (zu harte Schatten), sowie nicht gegen das Licht (z.B. gegen ein Fenster) fotografiert. Jedoch kann ein Fenster als Lichtquelle dienen um ein Objekt zu beleuchten. Es kann aber auch komplett auf Tageslicht verzichtet werden (z.B. im Studio).

Kunstlicht

Zusätzliche Lichtquellen können im Raum bereits vorhandene Leuchten sein, bei welchen auf ihre Position und den Schattenwurf geachtet werden muss, oder extra aufgestellte Lichtquellen (Leuchten / Lampen / LEDs).

Lichtformer

Diffusor / Softbox / Lichtzelt: Lichtdurchlässiger Stoff für gleichmässigerer Ausleuchtung, sowie Verminderung der Schattenbildung.

Reflektor: Ermöglicht Umlenkung des Lichts, sowie Veränderung der Lichtfarbe. Meistens sind diese silber (kalt), gold (warm) oder weiss (neutral).

Lichtführung

Hauptlicht: Bestimmt die gesamte Ausleuchtung, sowie Ausrichtung der Schatten (z.B. bei Frontlicht keine Schatten, Bild wirkt eher flach).

Fülllicht / Aufhelllicht: Vom Hauptlicht geworfene Schatten aufhellen, meistens durch einen Diffusor oder Reflektor (Kreuzschatten vermeiden).

Allgemein- / Grundlicht: Raumlicht oder im Studio indirekt über Wände.

Konturen- oder Gegenlicht: Silhouette des Motivs durch Lichtkante. (Lichtquelle verborgen vor Kamera, hinter Motiv oder ausserhalb.)

NOTIZEN:

Aufmerksamkeit durch:

Konzept

- Relevanz des Themas (Gesellschaft / Trends)
- Ansprechende Motive (originell / humorvoll / schockierend / kurios)
- Materialität des Motivs (z.B. Vase zerbrochen / Tasse aus Fell)

Komposition

- Aufbau des Bildes (Balance zwischen Dynamik & Ruhe)
- Größenverhältnisse (Grosse Motive gewinnen eher Aufmerksamkeit, kleinere eher Interesse)
- Bildtiefe (Vordergrund / Mittelgrund / Hintergrund)
- Negativer Raum (Balance / Motiv „atmen lassen“)
- => Blickführung

Farbe

- Farbe an sich (z.B. Leuchtfarbe hat Vorteile & Nachteile)
- Farbkontraste (z.B. Hervorheben des Motivs durch Komplementärfarbe)
- Farbwirkung (kalt / warm / Assoziationen / Farbpsychologie)

Licht

- Gute Ausleuchtung
- Bewusste Lichtführung
- Bewusster Einsatz von Schatten